Wittgensteiner Zeitung

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden Mittwoch u. Samstag u. kostet halbmonatlich Mk. 50 Mill. ::—:: Fernsprecher Nr. 1. — Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Anzeigen: 1mm hoch, 43mm breit M. 30 Mill. Reklamen: 1mm hoch, 90mm breit 100 Mill. Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 Bankkonto: Marburger Bank Ndl. Laasphe

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 84 — Laasphe, Samstag den 20. Oktober 1923 — 48. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Reichsministers der Finanzen hat der Kreis Wittgenstein weiteres Notgeld in Scheinen zu 100 Millionen Mark ausgegeben. Die Farbe des Untergrundes dieser Scheine ist hellblau, die der Schrift dunkelbraun. Die Scheine tragen ebenfalls meinen Namensstempel als Unterschrift und links daneben das landrätliche Siegel als Trockenstempel.

Berleburg, den 15. Okt. 1923. Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die durch das ungünstige Wetter gefährdete Kartoffelernte werden die Schulleiter und die Lehrkräfte der wenig gegliederten Schulen ermächtigt, Ernteurlaubsanträgen in weitestem Maße zu entsprechen. Die Art der Weiterführung des Unterrichts bleibt dem pflichtgemäßen Ermessen der Schulleiter (Konferenz) bezw. den einzelnen Lehrkräften überlassen, doch ist gänzlicher Unterrichtsausfall nicht ohne meine Genehmigung zulässig.

Berleburg, den 15. Oktober 1923.

Der Kreisschulrat. Brenne.

Veröffentlicht. Berleburg, den 16. Oktober 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die durch das ungünstige Wetter gefährdete Kartoffelernte werden mit Einverständnis des Herrn Kreisschulrats die Schulferien bis einschließl. Sonnabend den 27. Oktober verlängert.

Berleburg, den 17. Oktober 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Der Regierungspräsident hat mit Wirkung vom 16. Oktober 1923 die Schlachtvieh-, Fleischbeschau- und Trichinenschaugebühren neu festgesetzt. Danach hat der Tierbesitzer zu zahlen (in Millionen Mark): für ein Rind ausschl. Kalb 328, für ein Schwein einschl. Trichinenschau 197, für ein Schwein ausschl. Trichinenschau 132, für Trichinenschau allein 99, für sonstiges Kleinvieh, Kälber bis zu 3 Monate, Schafe, Ziegen 99, für Ferkel, Zickel, Lämmer 34.

Der Beschauer hat an die Ergänzungsbeschaukasse abzuführen: für ein Rind ausschl. Kalb 82,3, für ein Schwein einschl. Trichinenschau 49,4, für ein Schwein ausschl. Trichinenschau 33, für Trichinenschau allein 25,2, für sonstiges Kleinvieh, Kälber bis zu 3 Monate, Schafe, Ziegen 25,2, für Ferkel, Zickel, Lämmer 8,8.

Berleburg, den 16. Oktober 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Eine Zwischenlösung der Währungsreform

Rentenbank und Rentenmark.

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes hat die Reichsregierung die Errichtung einer Deutschen Rentenbank beschlossen. Die Papiermark bleibt das gesetzliche Zahlungsmittel. Neben der Papiermark ist in der von der Deutschen Rentenbank ausgegebenen Rentenmark ein wertbeständiges Umlaufmittel geschaffen, das von allen öffentlichen Kassen in Zahlung genommen werden wird. Die Rentenmark ist gesichert durch auf Goldmark lautende erststellige Grundschulden auf den gesamten deutschen Grundbesitz und erstrangige Goldobligationen der Industrie, des Handels und der Banken.

Sie ist jederzeit einlösbar gegen verzinsliche Goldrentenbriefe. Es darf mit Zuversicht erwartet werden, daß dieses neue Zahlungsmittel, das nach seiner Eigenart das höchste Maß an Sicherheit bietet, im Verkehr mit uneingeschränktem Vertrauen aufgenommen wird. Die Deutsche Rentenbank wird von Vertretern der Landwirtschaft, der Industrie, des Gewerbes, des Handels und der Banken errichtet werden.

Die Deutsche Rentenbank wird dem Reich Zahlungsmittel im Betrage von 1,2 Milliarden Rentenmark zur Verfügung stellen. Durch Einstellung der Diskontierung von Reichsschatzanweisungen wird die Inflationsquelle der Papiermark geschlossen und für die Reichsbank die Bahn zur Wiedergewinnung ihrer wahren Eigenschaft als Goldnotenbank freigemacht.

Diese von der Reichsregierung beschlossenen Maßregeln sind eine Stufe zur endgültigen Lösung der Währungsfrage, die nur in der Rückkehr zur Goldwährung bestehen kann. Voraussetzung jeder endgültigen Regelung unserer Verhältnisse ist neben der Klärung der außenpolitischen Lage die Wiederherstellung der finanziellen und wirtschaftlichen Ordnung im Innern. Dafür sollen das Ermächtigungsgesetz und das Arbeitszeitgesetz den Grund legen. Auf dem Boden des Ermächtigungsgesetzes ist bereits die Umstellung der Steuern auf Goldrechnung erfolgt, die Demobilmachungsverordnungen zwecks Befreiung der deutschen Wirtschaftskraft von Hemmungen geändert und die Grundsätze für durchgreifende Einschränkung der Ausgaben geschaffen. Auf dieser Bahn wird die Reichsregierung fortfahren.

Das neue Geld soll in Scheinen von 1, 2, 3, 5, 10, 50, 100 und 1000 Rentenmark ausgegeben werden. Kleinere Stücke in Pfennigen sollen geprägt werden und zwar in einer Mischung von Aluminium und Messing. Sowohl der Druck der Scheine, als auch die Prägung der Scheidemünzen ist bereits im Gange. Voraussichtlich wird das neue Geld in der ersten oder zweiten Novemberwoche in Umlauf gebracht werden. Die neue Rentenbank wird als Leiter einen Präsidenten haben, der bis zur Stunde jedoch noch nicht ernannt ist. Der Verwaltungsrat wird aus 14 Mitgliedern bestehen und sich aus führenden Angehörigen der Landwirtschaft, der Industrie, der Großbanken und des Groß- und Kleinhandels zusammensetzen. Außer diesem Verwaltungsrat soll ein Aufsichtsrat von 36 Mitgliedern eingesetzt werden. Die Errichtung der Rentenbank soll noch in dieser Woche erfolgen.

Die Rentenbank-Verordnung.

Der Wortlaut der Rentenbank-Verordnung ist nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben worden. Wir geben aus dem sehr umfangreichen Schriftstück die folgenden wichtigsten Paragraphen wieder:

§ 4. Die Deutsche Rentenbank ist, soweit nicht in der Satzung etwas anderes bestimmt ist, in der Verwaltung und Geschäftsführung selbständig, desgleichen in der Anstellung des Personals. Die Wahl des Präsidenten der Bankverwaltung bedarf der Genehmigung der Reichsregierung. Die Gründer haben der Reichsregierung drei Personen für das Amt des Präsidenten vorzuschlagen. Werden sämtliche Vorschläge abgelehnt, so ernennt die Reichsregierung den Präsidenten mit Zustimmung des Reichsrats.

§ 12. Die Deutsche Rentenbank stellt auf Grund der für sie begründeten Grundschulden und der ihr zu übergebenden Schuldverschreibungen Rentenbriefe aus. Die Rentenbriefe lauten auf 500 Goldmark oder ein Vielfaches davon. Die Rentenbriefe sind mit 5 vom Hundert jährlich verzinslich und können nach Ablauf von 5 Jahren von der Deutschen Rentenbank zur Rückzahlung zu ihrem Nennwert im ganzen oder in Serien aufgekündigt werden. Eine frühere Aufkündigung ist nur im Falle der Liquidation zulässig.

In Ansehung der Befriedigung aus den für die Deutsche Rentenbank begründeten Grundschulden und den der Deutschen Rentenbank ausgehändigten Schuldverschreibungen gehen die Forderungen der Rentenbriefgläubiger den Forderungen aller anderen Gläubiger der Deutschen Rentenbank vor.

Verringert sich die Deckung, so ist der entsprechende Betrag von Rentenbriefen zu vernichten.

§ 13. Die Rentenbriefe dienen als Deckung für die von der Deutschen Rentenbank auszugebenden Rentenbankscheine. Die Werteinheit dieser Rentenbankscheine ist die Rentenmark, die in 100 Rentenpfennig eingeteilt ist.

§ 19. Sobald die Deutsche Rentenbank mit der Ausgabe von Rentenbankscheinen begonnen hat, dürfen bei der Reichsbank Schatzanweisungen nicht mehr diskontiert werden. Bis zum Ablauf der Einlösung der bis dahin von seiten des Reiches bei der Reichsbank diskontierten Schatzanweisungen sind Prolongationen in solchen Schatzanweisungen zulässig.

Der neue deutsche Schritt in Paris.

Wie die Agence Havas berichtet, hat Ministerpräsident Poincaré Mittwoch mittag den deutschen Geschäftsträger von Hoesch empfangen.

In einer Reihe von Pariser Blättern wird bereits gegen den neuen Schritt der deutschen Regierung Stimmung gemacht. Diesmal wäre im Gegensatz zu der vorhergegangenen deutschen Demarche, meint Pertinax im Echo de Paris, die deutsche diplomatische Aktion solide unterbaut, und zwar in London wie auch in Brüssel, aber selbst bei aller Unterstützung, die man dort vorbringen könnte, würden die deutschen Manöver Frankreich nicht von seiner Politik des 11. Januar ablenken. Zuerst die Ausbeutung der besetzten Gebiete und dann erst die allgemeinen Reparationspläne, die während langer Monate

---

Das Haus des Sonderlings.

6] Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Von seiner Abreise war schon am Morgen die Rede, als er die Rechnung verlangte und bezahlte. Die drei Handkoffer schaffte er selbst mit Hilfe des Stubenmädchens hinab. Dabei sah sie auch zum erstenmal, daß sich noch ein Herr bei Warrik im Zimmer befand. Er lag auf dem Sofa und schlief. Warrik flüsterte ihr zu, es sei sein Sohn, der leider erst kürzlich aus einer Irrenanstalt gegen Revers entlassen worden sei, und den zu holen er eigentlich nach Wien gekommen sei. Er schlafe meist, und das sei gut, sagten die Aerzte, weil er in wachem Zustande doch nur aufgeregt, sogar gefährlich sein würde.

Als die Koffer unten waren, habe Warrik den Kranken mit Gewalt so weit geweckt, daß er ihn die Treppe hinab habe schaffen können. Er war dabei sehr liebevoll um ihn besorgt und trug ihn halb. Sie — das Stubenmädchen — habe ein Grauen vor dem Irren gehabt und sich nicht in die Nähe getraut. Sie war froh, daß der Alte mit seinem unheimlichen Sohn das Haus verlassen habe.

Als ihr Hempel Torwestens Photographie vorwies, sagte sie, daß Warriks Sohn wohl eine entfernte Aehnlichkeit mit dem Bilde habe, aber daß er es wirklich sei, wage sie nicht zu behaupten.

Damit mußte sich der Detektiv vorläufig begnügen. Er zweifelte kaum, daß der angebliche Sohn Warriks Georg Torwesten war. Auch daß drei Herren mit der belle Adisane im Auto gekommen waren, hielt er für möglich.

Sie konnte ja zuerst ihre Brüder irgendwo getroffen und mit zu dem Alten genommen haben. Warrik war natürlich ihr Vater. Die Brüder hatten dann das grüne Auto an sich genommen, Adisane war wahrscheinlich zu Fuß still und unbemerkt aus dem Hotel verschwunden und der Alte, der Torwesten vielleicht durch ein starkes Schlafmittel betäubte, hatte sich später mit diesem davon gemacht, als es dunkel wurde.

Aber wozu? Torwesten war ja seinen eigenen Worten nach zu einem Geldopfer bereit gewesen!?

Ja, nur dies konnte beabsichtigt sein. Sein Tod würde diesen Leuten gar nichts nützen.

Und da sie, wohl um die beständige Bewachung u. Torwestens Versuche, sich frei zu machen, zu bemänteln, ihn für irrsinnig ausgaben, konnte es nicht schwer fallen, ihre Spur zu finden.

Man reist weder im Inland noch im Ausland unbemerkt mit solch einem Kranken. Schade, daß niemand im Hotel die Nummer des Autos wußte, in dem sich Warrik entfernt hatte!

Auch Dr. Wasmut, dem Hempel noch spät abends Bericht erstattete über das, was er im Laufe des Tages ermittelt hatte, war der Ansicht, daß es nicht schwer sein könne, Torwesten sehr bald aus den Händen der Erpresser zu befreien.

3.

Am nächsten Tage fand in der Villa Solitudo die Lokalaugenscheinaufnahme statt.

Da man nun überzeugt war, daß Torwesten nicht ermordet worden sein konnte, fand es die Staatsanwaltschaft für überflüssig, sich daran zu beteiligen. Der Untersuchungsrichter und Silas Hempel aber fuhren doch hinaus in der Hoffnung, vielleicht irgend einen Anhaltspunkt für weitere Nachforschungen zu finden.

Vorher hatte Dr. Wasmut noch die Ausforschung des Automobils angeordnet, das Warrik von dem Hotel fortbrachte. Eine Aufgabe die kinderleicht schien, denn man brauchte nur bei den beiden Betriebsgesellschaften, die Kraftwagen für den allgemeinen Verkehr hielten, sämtliche Chauffeure zu befragen.

In der Villa befand sich alles noch in demselben Zustande, wie Hempel es gestern verlassen hatte. Aber jetzt, wo man eher daran gehen durfte, die in Titus Kammer wüst durcheinanderliegenden Toilettestücke zu entfernen, zeigte sich doch unzweifelhaft, daß hier ein Verbrechen begangen worden sein mußte.

Das Bett war zerwühlt, als ob ein Kampf darauf stattgefunden hätte. In der Ecke daneben zeigte sich nach Entfernung einiger Wäschestücke und Stiefel eine förmliche Blutlache, die unbedingt den Tod eines Menschen zur Folge gehabt haben mußte.

Sämtliche Toilettestücke gehörten, wie Titus bekundete, seinem Herrn und mußten aus den Schränken des anstoßenden Garderobekabinetts herbeigeschafft worden sein.

Die Schränke waren fast leer.

Als Titus aufgefordert wurde, alles zu ordnen, zeigte es sich, daß mehrere Dutzend Wäschestücke, ein Teil der Kleider und drei Paar Schuhe fehlten.

Auch ein rindslederner Handkoffer, der in der Garderobe seinen Platz hatte, war verschwunden. Man fand einige Fingerspuren, die der Untersuchungsrichter aufnehmen ließ, nichts weiter. Aber wo befand sich die Leiche des Ermordeten?

Man durchsuchte das ganze Haus bis in den Keller hinab, ohne Antwort zu erlangen.

Der Gendarmerieoffizier, der die Kommission von Baden begleitet hatte, sandte einen seiner Leute nach der Stadt zu einem alten Feldwebel, der einen ausgezeichneten Polizeihund besitzen sollte, um diesen für ein paar Stunden zu erbitten.

Aber auch dieses Tier nahm, wie gestern Barry, keine Fährte auf. Er schnupperte eine Weile herum u. lief dann durch die anstoßende Garderobe und das kleine Badezimmer in Torwestens Schlafzimmer, wo es stehen blieb. Entweder war wirklich nur Torwesten hier gewesen, oder der Geruch seiner überall verstreuten Effekten überwog alle anderen.

In den Garten gebracht, versagte der Hund ganz. Man sah dort überall nach, ob nirgends kürzlich Erde aufgeworfen worden war, weil man vermutete, die Leiche könne vielleicht dort vergraben worden sein.

Aber außer den zwei Radieschenbeeten hinter dem Hause, die Titus angelegt hatte, und die sich in schönster Ordnung befanden, gab es überall nur festen Rasen oder Kieswege, wo bestimmt nicht kürzlich gegraben wurde.

Auch das war alles umsonst.

Dr. Wasmut unterzog nun noch die Familie Lagler und Titus einem scharfen Kreuzverhör. Es hatte kein Ergebnis.

„Ich stehe einfach vor einem Rätsel!“ erklärte er schließlich Hempel. Mein Auge sagt mir, daß hier etwas geschehen ist, und mein Verstand kann keinerlei Erklärung dafür finden.“

„Wer wurde ermordet? Warum? Wohin hat man den Leichnam geschafft — warum ihn überhaupt weggeschafft?

und Jahre doch nur den Wert von etwas über Papier gegossener Tinte haben werden. Wenn Deutschland noch nicht erfüllen wolle, so soll sein Wille geschehen und die französische Blockade weiter andauern.

Auch die Journée Industrielle erklärt, sie werde sich nicht darüber wundern, wenn die französische Politik in den nächsten Tagen einen neuen Ansturm von außen herzuleiden hätte. Auch dieses Blatt der französischen Industrie erklärt, in London und Brüssel und in Italien werde wieder das Mißtrauen gegen die französische Politik wach.

Wie nun feststeht, ist auch dieser deutsche Schritt in Paris gescheitert; Poincaree hat schroff ablehnend geantwortet.

Die Zustände in Sachsen.

Halbamtlich wird mitgeteilt: In den letzten Tagen sind über die Verhältnisse in Sachsen Berichte in die Oeffentlichkeit gelangt, die eine weitgehende Beunruhigung hervorgerufen haben. Von den zuständigen Stellen wird die Entwicklung dieser Verhältnisse mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Die Reichsregierung wird unter allen Umständen dafür Sorge tragen, daß die Aufrechterhaltung verfassungs- und gesetzmäßiger Zustände gewährleistet wird.

•

Nach einer Mitteilung des Wehrkreiskommandos IV hat der erste Kongreß der sächsischen proletarischen Abwehrorganisationen trotz des Verbotes des militärischen Befehlshabers stattgefunden. Es sei möglich, daß das Verbot der Hundertschaften und Aktionsausschüsse auf scharfen Widerstand stoße, der unter Umständen nur durch Einsatz von Truppen gebrochen werden könne. Zunächst beabsichtige der Militärbefehlshaber jedoch, in erster Linie die Landespolizei hierzu zu verwenden.

In der letzten Sitzung des sächsischen Landtages erregte es besonderes Aufsehen, als der kommunistische Abgeordnete Siewert unter dem Beifall seiner Fraktionsgenossen behauptete, daß die beiden neu ernannten kommunistischen Minister den Eid auf die Verfassung nicht geleistet hätten. In der nachfolgenden Ausführung des Ministerpräsidenten Dr. Zeigner blieb diese Behauptung des kommunistischen Abgeordneten trotz mehrfacher Zurufe der Rechten unwidersprochen, obwohl die sächsische Verfassung die Vereidigung der Minister a·f die Verfassung vorsieht.

Betriebsstillegung u. Arbeitsstreckung.

Vom Wirtschafts- und Arbeitsministerium wird auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine ergänzende Verordnung über Betriebsstillegungen und Arbeitsstreckung veröffentlicht. Danach treten zu den bisher geltenden Bestimmungen noch folgende:

Entlassungen, die über die bisher gesetzlich festgelegten Grenzen hinausgehen, sind nur mit Genehmigung der Demobilmachungsbehörde wirksam. Ist der Arbeitgeber nicht in der Lage, die Arbeitnehmer während der bezeichneten Fristen voll zu beschäftigen, so kann die Demobilmachungsbehörde für die Dauer der Fristen eine Verkürzung der Arbeitszeit (Streckung der Arbeit) anordnen. Hierbei darf jedoch die Wochenarbeitszeit eines Arbeitnehmers nicht unter 24 Stunden herabgesetzt werden.

Der Arbeitgeber ist im Falle der Arbeitsstreckung berechtigt, Lohn oder Gehalt der mit verkürzter Arbeitszeit beschäftigten Arbeitnehmer entsprechend zu kürzen.

Ein weiterer Artikel besagt, daß Streitigkeiten wegen Entlassung von Arbeitnehmern, die beim Inkrafttreten dieser Verordnung beim Schlichtungsausschuß oder Demobilmachungskommissar bereits anhängig sind, nach den bisherigen Bestimmungen entschieden werden. — Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Politische Rundschau.

— Die Reichsregierung hat erklärt, sie werde unter allen Umständen dafür Sorge tragen, daß die Durchführung verfassungs- und gesetzmäßiger Zustände in Sachsen gewährleistet wird.

— Zum Präsidenten der neuen Rentenbank ist der frühere preußische Finanzminister Dr. Lentze in Aussicht genommen.

— In Oberschlesien ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Der Goldumrechnungssatz für Reichssteuern beträgt für die Zeit vom 20. bis 23. Oktober 1923 einschließlich 936 Millionen Papiermark für je eine Goldmark (entsprechend dem Goldzollaufgeld).

280 Billionen zur Kartoffelbeschaffung. Der Reichsarbeitsminister hat für Preußen den Betrag von annähernd 280 Billionen Mark zur Verfügung gestellt, die lediglich zur Kartoffelbeschaffung verwendet werden sollen. Die Fürsorgeträger werden sie daher zweckmäßig zum Ankauf von Kartoffeln für die Kleinrentner oder zur Bezahlung vorgelegter Kartoffelrechnungen verwenden. Der Vorschuß ist so bemessen, daß auf den einzelnen Fürsorgeempfänger und jeden Familienangehörigen im Höchstfalle drei Zentner Kartoffeln entfallen.

Die Wirtschaftskrise im besetzten Gebiet. Infolge der Einstellung der Ruhrhilfe ist im Stickstoffwerk Oppau der Badischen Anilin- und Sodafabrik, das seit der Besetzung durch die Franzosen stilliegt, der gesamten Belegschaft gekündigt worden.

Eine neue Verordnung v. Kahrs.

Durch Verordnung des Generalstaatskommissars Dr. v. Kahr vom 16. Oktober wird Personen, die in Bayern ihren Wohnsitz oder Aufenthalt haben, die Zugehörigkeit zu einem Sicherheits- oder Selbstschutzverband oder einer ähnlichen Einrichtung der Vereinigten sozialistischen Parteien oder der kommunistischen Partei auch außerhalb Bayerns verboten und die Teilnahme an Uebungen, Veranstaltungen oder Zusammenkünften solcher Verbände oder Einrichtungen untersagt. Die Zuwiderhandelnden werden mit Gefängnis bestraft, neben dem auch auf Geldstrafe in unbegrenzter Höhe erkannt werden kann.

Belgische Auszeichnung für Degoutte. Nach einer Meldung aus Aachen hat der belgische König dem General Degoutte durch den belgischen Oberkommandierenden das Militärkreuz I. Klasse überreichen lassen.

Die Zahl der Erwerbslosen in England betrug am 8. Oktober 1 251 600; das bedeutet eine Zunahme um 5418 gegen die Vorwoche. Die Preise im Einzelhandel stehen in England durchschnittlich 75 Prozent über denen der Vorkriegszeit; das bedeutet eine Vermehrung von 2 Prozent gegenüber dem Monat September.

Ernste Lage auf den Philippinen. Aus Washington wird gemeldet, daß man in den Vereinigten Staaten den Ausbruch schwerer Unruhen auf den Philippinen befürchtet. Gegen Statthalter General Wood wird eine heftige Agitation betrieben, da er angeblich eine ungesetzliche Macht ausübe. Die zahlreichen Amerikaner, die sich auf den Philippinen befinden, nehmen an, die Bewegung könnte einen so großen Umfang annehmen, daß die schwachen amerikanischen Streitkräfte ihr kaum gewachsen sein würden.

Der Stand der Mark.

Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse

am	18.10.1923	1914		18.10.1923	1914
1 Dollar	M. 8 160 Mill.	4,20	1 ital. Lire	M. 372,5 Mill.	0,80
1 Pf. Sterl.	36 800 „	20,40	1 franz. Franc	491,5 „	0,80
1 holl. Guld.	3 280 „	1,70	1 schweizer „	1467 „	0,80
1 belg. Franc	423,5 „	0,80	1 österr. Krone	0,116	0,85
1 tsch. Krone	244 „	—	1 poln. Mark	0,007	—

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Ehret das Alter. In den Eisenbahnzügen kann man oft beobachten, wie junge Leute die Sitzplätze in der vierten Klasse während der ganzen Fahrt benutzen, während ältere und schwache Personen stehen müssen. Es gehört zum Anstand, die Sitzplätze den Leuten freiwillig zu überlassen, die infolge Schwäche, Krankheit oder Alter das Stehen nicht gut vertragen können. Auch Frauen mit kleinen Kindern auf dem Arme kann man nicht zumuten, im Wagen zu stehen. Durch freundliches Entgegenkommen ehrt die Jugend nicht nur das Alter, sondern auch sich selbst. Zu beachten ist auch, daß nach den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung niemand das Recht hat, seinen Sitzplatz bis zur Beendigung der Fahrt zu behalten.

—* Rentenzahlung. **Die den Unfallrentenempfängern für die 2. Oktoberhälfte zustehenden Beträge sind vielfach noch nicht erhoben worden. Da es sich fast durchweg um namhafte Beträge handelt, ist sofortige Abhebung dringend erforderlich.**

* **Laasphe**, 19. Okt. (Lichtspiele.) Am Samstag und Sonntag gelangt der 4. und letzte Teil des hier mit so großem Interesse begrüßten Filmwerks „Fridericus Rex" zur Aufführung. Dieser Schlußteil ist zugleich der interessanteste von allen, da er den Verlauf des ganzen 7jährigen Krieges in packenden Bildaufnahmen vor den Augen des Beschauers entrollt, darunter die für den Kriegsverlauf und das Geschick Preußens entscheidende Schlacht bei Leuthen. Der Besuch dieser Vorstellungen kann daher Jedermann aufs wärmste empfohlen werden.

Erndtebrück, 19. Okt. Auf der Strecke Berleburg-Erndtebrück wird seit einigen Tagen der Pz. 792 ab Berleburg 8.55 Nm., an Erndtebrück 9.52 nicht mehr gefahren. Welche Gründe zur Einstellung dieses Zuges maßgebend gewesen sind, darüber herrscht allgemein völlige Unklarheit. Verkehrsrücksichten können bei dieser Einrichtung wohl kaum in Frage gekommen sein. Jedenfalls herrscht aber unter den Kreiseingesessenen große Entrüstung darüber, daß es nun nicht mehr möglich ist, noch nach Hause zu kommen, wer den letzten 4.40 von Berleburg abfahrenden Zug nicht mehr erreicht. Nachmittags fahren in einem Zeitraum von kaum 1¼ Stunde zwei Züge von Berleburg nach Erndtebrück. Berleburg ist Kreisstadt. Fast alle Behörden sind dort vertreten. Auch die Geschäftswelt ist viel auf Berleburg angewiesen. Die amtlichen Stellen sind fast durchweg bis 3 Uhr nachmittags geschlossen, sodaß es zweifelhaft ist, ob man bis zur Abfahrt der Nachmittagszüge fertig ist. Sehr vielen bleibt unter diesen Umständen nichts anderes übrig, als in Berleburg zu übernachten oder zu Fuß die Heimreise anzutreten. Die Eisenbahn ist doch eine Verkehrseinrichtung und nicht zum Verkehrshindernis geschaffen. Bei Aenderungen des Fahrplanes muß doch in erster Linie dem Verkehrsbedürfnis Rechnung getragen werden und dies muß unbedingt dazu führen, daß der vorerwähnte Zug nicht ausfallen darf. Viel eher könnte ein Nachmittagszug, z. B. 786 ausfallen. Die Reisenden, die mit Zug 788 fahren, finden in Erndtebrück Anschluß nach jeder Richtung. Hoffentlich trägt die maßgebende Stelle der Bahnverwaltung den gerechten Anforderungen Rechnung.

Erndtebrück, 19. Oktober. Ein bei dem Bauunternehmer Herrn Bender beschäftigter Maurer verlor seine ganze Wochenlöhnung von mehreren Milliarden. Der Vorfall wurde durch die Schelle bekannt gemacht. Der ehrliche Finder scheint das aber nicht gehört zu haben.

—* Von amtlicher Stelle wird uns geschrieben: „Infolge der Devisenknappheit besteht eine fast völlige Unmöglichkeit der Einfuhr von Brotgetreide, die zur Sicherung der Brotversorgung nach den Plänen für das laufende Wirtschaftsjahr in starkem Umfange mit in Rechnung gestellt worden war. Aus diesem Grunde muß die gesamte Versorgung Deutschlands mit Brot fast völlig auf die Inlandsernte abgestellt werden und es darf Brotgetreide mehr noch als in früheren Jahren nicht Zwecken dienen, die nicht der unmittelbaren Ernährung der Bevölkerung zu Gute kommen. Eine Hauptgefahr in dieser Richtung bildet die Verfütterung. Das Verbot der §§ 44, 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922 (RGBl. I S. 549), wonach die Verfütterung von Brotgetreide und daraus hergestelltem Mehl und die Herstellung von Futtermitteln aus solchem Brotgetreide und Mehl unter Strafe gestellt ist, gilt noch bis zum 31. Dezember 1923. Aus vielen Teilen des Reiches kommen jedoch Mitteilungen, daß die Verfütterung in großem Umfang erfolgt; auch ist eine starke Verfrachtung von Brotgetreide nach den Hauptproduktionsgebieten der Viehzucht wahrnehmbar. Es scheint, als ob die erfreulicherweise an sich nicht unbefriedigende Brotgetreideernte dieses Jahres in dem in Betracht kommenden Teil der Bevölkerung die Auffassung erweckt hat, als ob ein Sparen mit unseren Vorräten in diesem Jahr nicht so erforderlich wäre und als ob das Verfütterungsverbot mit einer gewissen

---

Dann der verschwundene Koffer mit den fehlenden Kleidungsstücken!

Hat Torwesten ihn selbst mitgenommen, so beabsichtigte er doch sicher eine längere Reise und konnte doch den Hund nicht eingesperrt zurücklassen!"

„Vielleicht hat er ihn einfach vergessen!" wandte Hempel ein.

„Sehr unwahrscheinlich, da er doch den Schlüssel der Korridortür von außen umdrehte! Aber selbst wenn! Mußte er denn, um die paar Sachen einzupacken, den ganzen Kram in das Dienerzimmer schleppen? Und gerade dorthin! Warum nicht in sein eigenes Zimmer?? Nein, es ist etwas Rätselhaftes an der ganzen Sache, das aufregend wirkt, weil man beim besten Willen keine stichhaltige Erklärung findet."

„Du hast recht. Es ist etwas Rätselhaftes daran. Hast du auch den Zeitunterschied bemerkt? Karl Lagler hat hier eine Viertelstunde nach Mitternacht Licht gesehen. Der Chauffeur in Baden ist um neun Uhr avisiert worden, daß sein Herr nach Wien wolle, und ihm bereits entgegenkomme. Sie müssen einander also etwa um halb zehn Uhr getroffen haben. Das ergibt, daß Torwesten bereits fast zweieinhalb Stunden fort war, als hier Licht an den Fenstern erschien."

„Es ergibt auch, daß Torwesten um diese Zeit selbst bereits wieder zurück sein konnte."

„Aber er wurde doch am nächsten Morgen dann lebend in Wien gesehen. Er kann also doch nicht hier ermordet worden sein! Oder meinst du etwa, er selbst könne hier einen Mord begangen haben?"

„Hm, du hast recht — das scheint ja wohl ausgeschlossen. Nach allem was wir über ihn und seine Lebensweise erfahren haben, konnte er kaum einen so bitteren Feind haben, daß er sich seiner gewaltsam entledigen wollte. Mit den Erpressern war er ja noch nicht in Berührung getreten."

„Meiner Ansicht nach kann seine Abwesenheit nur von andern benutzt worden sein, um hier einzubrechen. Es wäre nicht das erstemal, daß Verbrecher dann bei Teilung des Raubes uneins wurden und einer den andern dann aus dem Wege schaffte. Die Leiche kann er fortgebracht und im Walde irgendwo vergraben haben, weil sie sonst vielleicht auf seine eigene Spur geführt hätte. Das scheint mir doch das Wahrscheinlichste! Freilich der Hund, der Hund! Warum rührte er sich nicht?"

„Gegen Einbruch spricht auch der Umstand, daß von den vielen Wertsachen, die in der Villa frei herumstehen, nichts geraubt wurde!"

„Bah, das beweist nichts. Geriebene Diebe sind so klug, nichts mitzunehmen, was sie beim Verkauf verraten könnte. Wir müssen erst die Oeffnung der Kassa abwarten. Wird der Sachverständige, den du mitbrachtest, noch lange damit zu tun haben?"

„Ich hoffe nicht. Der Gendarm wird es uns melden, wenn er fertig ist. Aber um bei deiner Theorie zu bleiben, wie sollten Diebe in die Kassa haben dringen können, ohne sie aufzusprengen? Selbst jetzt, wo ein Sachverständiger daran arbeitet, wird es nicht ohne äußere Beschädigung abgehen."

„Aber wenn es ihnen gelungen wäre, sich Schlüsselabdrücke zu verschaffen? Die Kassa ist ja, wie wir hörten, alter Konstruktion und weitaus weniger kompliziert als moderne Safes!"

Der Untersuchungsrichter blickte eine Weile vor sich hin, dann sagte er leise, mit einem Blick auf das Wirtshaus, in dessen Garten sie saßen: „Ich kann mir nicht helfen, ich traue diesen Laglers doch nicht recht! Trotz ihrer ehrlichen Gesichter! Es kommt mir immer wieder in Erinnerung, daß du sie erst förmlich zwingen mußtest, nachzusehen drüben. Dazu kam es vorhin noch heraus, daß Titus mit Rosina verlobt ist . . ."

Er wurde unterbrochen durch den Gendarmen, der zu melden kam, daß die Kassa geöffnet sei.

Man begab sich wieder in die Villa hinüber.

In der Kassa befand sich ein Verzeichnis von Wertpapieren, zwei alte Miniaturen, auf Elfenbein gemalt, offenbar Familienporträts, Torwestens Taufschein und ein Bündel vergilbter Briefe. Von Gold oder Geldeswert keine Spur.

„Also doch ein Raub!" sagte Dr. Wasmut, „denn es ist ja undenkbar, daß der Herr Torwesten nicht die kleinste Summe Geldes vorrätig im Hause liegen hatte! Oder sollte er das Geld selbst mitgenommen haben? Denkbar wäre es auch."

Er schlug das Verzeichnis der Wertpapiere noch einmal auf. In der linken oberen Ecke stand flüchtig geschrieben: Duplikat davon in Dr. Herrlingers Obhut.

„Dr. Herrlinger! Nun wissen wir wenigstens den Namen seines Sachverwalters," sagte der Untersuchungsrichter befriedigt „Ich kenne den jungen Anwalt persönlich. Hoffentlich kann er uns sonst noch Aufschlüsse geben. Sagten Sie nicht, Bretzler, eines der Zimmer oben sei für einen Herrn Herrlinger bestimmt, der Ihres Herrn Freund ist?"

„Ha, sie sind sehr gut zusammen. Dr. Herrlinger kam öfter für ein paar Tage heraus."

„Da liegt noch etwas," bemerkte Hempel, auf ein zusammengelegtes Blatt weisend das unter den Miniaturen lag.

Wasmut griff danach und faltete es auseinander. Im nächsten Augenblick zeigte sein Gesicht den Ausdruck grenzenloser Ueberraschung.

„O — ein Trauschein! - Torwesten ist verheiratet!"

Hempel blickte über die Schulter des Freundes.

Ja, es war die Abschrift eines in London ausgestellten Trauscheins, der die am 5. April 1905 zwischen Georg Torwesten und Mary Anne Lytton eingegangene Ehe bescheinigte.

„Vor kaum drei Jahren erst! Wie sonderbar, daß niemand darum wußte!"

Dann verstummte er. Er dachte an Heidy Siebert und eine Flut von Gedanken stürmten ihm durch den Kopf.

Die Villa Solitudo wurde nun amtlich versiegelt. Barry blieb bei Laglers in Pflege.

Der Untersuchungsrichter und Silas Hempel aßen in Baden rasch zu Mittag und fuhren dann gleich nach Wien. Hempel begleitete den Untersuchungsrichter noch in sein Bureau, um zu erfahren, ob vielleicht bereits eine Meldung wegen des gesuchten Automobils eingelaufen sei.

Es war keine da. Aber ein Herr wartete auf Dr. Wasmut, der bereits zweimal vorgesprochen hatte.

(Fortsetzung folgt)

Nachsicht gehandhabt werden könnte. Diese Ansicht ist durchaus irrig und es ist im Gegenteil gerade in jetziger schwerer Zeit unseres Vaterlandes für jeden Volksgenossen oberste Pflicht, eine Vergeudung des Brotgetreides zu vermeiden. Die wirtschaftliche Lage läßt es auch geboten erscheinen, das Verbot voraussichtlich für das gesamte Wirtschaftsjahr in Kraft zu erhalten. Eine derartige Regelung ist in einem Gesetzentwurf zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 vorgesehen. Die bei der derzeitigen Preisentwicklung insbesondere für Roggen einerseits, Futtergetreide andererseits verstärkte Gefahr, daß Roggen der verbotswidrigen Verfütterung zugeführt wird, zwingt daneben zu einer besonderen Verschärfung der Strafvorschriften für die Fälle, in denen die Verfütterung nicht beim Landwirt aus seiner eigenen Ernte, sondern von anderen, z. B. den Schweinemästereien, mittels erst erworbenen Getreides erfolgt."

Zum Erntedankfest.

Vorbei ist die Ernte, die Felder sind leer,
Das Korn in den Scheunen geborgen,
Die Wochen voll Mühen und Lasten so schwer
Vorbei mit dem Wirken und Sorgen.

Die Hände, die emsig gemäht und geschafft,
Ruh'n still im Gebete gefaltet.
Dir Schöpfer zum Danke, daß göttliche Kraft
Uns allen zum Segen gewaltet.

Du schütztest die Hälmlein, noch schmächtig und zart,
Vor Nachtfrost und heimlichen Schaden,
Du hast sie vor Hagel und Wetter bewahrt
Und ließest sie wachsen in Gnaden.

Du gabest den Früchten ein lieblich Gedeih'n,
D'ran reichlich und froh wir uns laben,
Du schirmtest die Fluren landaus und landein,
Daß Brot wir nun wiederum haben.

Und floß in der Ernte beschleunigter Hast
Nicht immer vergnüglich das Leben,
Nach mühsamer Arbeit erquickende Rast,
Die hat es noch immer gegeben.

Auch wenn uns manch finstere Wolke bedroht,
Viel Nässe und sonstige Plagen,
Ein Ende nahm schließlich doch jegliche Not
So, daß wir es konnten ertragen.

D'rum, was uns die festliche Stunde gebeut,
Wir wollen es ernstlich ermessen.
Für tröstliche Hilfe zu jeglicher Zeit
Des schuldigen Danks nicht vergessen.

So wird in die Herzen vielfältig gestreut
Der beste und köstlichste Samen,
Mach' Herr uns're Seelen schon heute bereit
Und segne die Ernte einst, Amen!

Frieda Claudy, Berleburg.

Vermischtes.

— **Marburg**, 18. Okt. In der Nacht vom 5. zum 6. Okt. haben Einbrecher aus dem Ausstellungsraum des Staatsarchivs eine große Anzahl von kostbaren, unersetzlichen Urkunden gestohlen, darunter drei von König Pipin, drei von Karl dem Großen, zwei von Kaiser Arnulf, ferner solche des Kaisers Maximilian II., Rudolf II., Matthias, Ferdinands II. und III., meist für Kloster Fulda, weiter Briefe des Landgrafen Philipp des Großmütigen, Luthers, Melanchtons, Bucers, Schreiben Philipps II. von Spanien, mehrere Schreiben aus der Zeit des 30jährigen Krieges (des Mansfelders, Merodes, Götz', Gustav Adolfs, Axel Oxenstiernas, Melanders) und aus der neueren Zeit Briefe der Elisabeth von der Pfalz, Augusts von Sachsen, Friedrichs des Großen, der Marschälle Dellaisle und Soubise, Josefs II., Emmerichs, Pestalozzis, Jerome Napoleons und des Generals Kleist von Nollendorf, endlich Schreiben Franz I. von Frankreich, Friedrich Wilhelms I., Karls XII. von Schweden, Katharina II., Thomas Cromwells, Gustav Wasas, Robert Dudleys, der Könige Karls I., Karls II. und Georg III. von England.

— **Kirchen**, 17. Okt. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schweres sonderbares Unglück beim Einfahren des Personenzuges, der nach Freudenberg fährt. Auf unaufgeklärte Weise wurde das Gleis aufgerissen. Eine Schiene brach durch, preßte sich durch den Führerstand der Lokomotive hindurch, hob den Heizer Anton Zeppenfeld bis an die Decke der Lokomotive und fügte ihm schwere innere und äußere Verletzungen zu. Er mußte in das kath. Krankenhaus gebracht werden. Die Lokomotive und zwei Wagen entgleisten. Die Schiene wurde mit solcher Gewalt durchgezwengt, daß sie bis unter das Dach fast senkrecht stand. Ein Glück war es, daß der Zug nicht mehr in voller Fahrt war.

— **Gelnhausen**, 15. Oktober. In Gelnhausen hat der Landrat in beachtenswerter Weise einen Aufruf an die Landwirte, Lebensmittelhändler und Bäcker des Kreises Gelnhausen gerichtet. Er schreibt: Unter dem Eindruck der furchtbar gestiegenen Teuerung der letzten Tage, der sich die Renten, Löhne und Gehälter der Verbraucherschaft auch noch nicht annähernd haben anpassen können, ermahne ich die Landwirte, Bäcker und Händler, bei ihren Preisforderungen für Lebensmittel, insbesondere Mehl, Brot und Kartoffeln, aufs äußerste Maß zu halten und mit der Verbraucherschaft sich in die schwere Not, die über das deutsche Volk gekommen ist, zu teilen. Letzteres geschieht nicht, wenn für die Waren Goldpreise verlangt werden, während doch die Verbraucherschaft keine Goldmarkeinnahmen hat. Aufs eindringlichste ist vor selbstsüchtiger Zurückhaltung von Lebensmitteln, vor allem Kartoffeln, zu warnen. Wer das in dieser Zeit, wo der Hunger bei Rentnern, Witwen und alten Leuten umgeht übers Herz bringen kann, hat nach der Preistreibereiverordnung Zuchthaus verwirkt. Ganz besonders, schreibt der Landrat weiter, rufe ich hierbei die Kreisbauernschaft an, die zugesagt hat, alle entbehrlichen Kartoffeln den Bewohnern des Kreises zuzuführen. Ebenso muß von den Kartoffelgroßhändlern unbedingt verlangt werden, daß sie im vollsten Maße ihre Pflicht durch Hereinbringen von Kartoffeln von außerhalb erfüllen, da sie sonst der Zulassungsbescheinigung verlustig gehen.

Schwere Stürme in der Nordsee. In den letzten Tagen hat wiederum ein gewaltiger Sturm die jütische und nordschleswigsche Westküste heimgesucht. Die kleine Insel Manö nördlich von Röm ist wiederum schwer betroffen. Der Deich wurde hier von neuem durchbrochen, nachdem er nach der letzten Sturmflut notdürftig wieder hergestellt war. Bei Reisby sind wiederum weite Landstrecken überschwemmt worden, jedoch konnte das Vieh noch rechtzeitig geborgen werden. — Der dänische Dampfer „Bretagne", der einer dänisch-französischen Dampfschiffahrtsgesellschaft angehört, ist an der schwedischen Ostküste auf Grund gestoßen. Der Kapitän ertrank.

Totschlag an der eigenen Tochter. Im November vorigen Jahres wurde die Tochter des Landwirts Hilbt in Münster ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen führten schließlich zur Verhaftung des Vaters, der seinerseits noch die staatsanwaltliche Belohnung für Ergreifung des Täters bedeutend erhöht hatte. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu 13 Jahren Zuchthaus wegen vorsätzlichen Totschlags.

Eine geheimnisvolle Explosion. Am Sonnabend nachmittag erfolgte in Zonz am Rhein eine Explosion im Keller des Rathauses. Ein Polizeibeamter wurde dabei schwer verletzt. Man spricht von der Aufstellung einer Höllenmaschine im Keller des Rathauses. Die Höllenmaschine sei mit der Türklinke des Kellers verbunden gewesen. Beim Betreten des Kellers sei die Explosion erfolgt. Die Untersuchung hat die Staatsanwaltschaft in die Hand genommen.

Der Kampf um das Fideikommiß. Aus Bad Driburg wird gemeldet: Einen jahrelangen Kampf um sein Fideikommiß führte der jetzt 25jährige Graf Oeynhausen-Sierstorpff. Er war auf Antrag seines Vaters kurz nach seiner Volljährigkeit entmündigt worden. Infolge der Entmündigung war der junge Graf, dessen Majorat viele Schlösser und das gesamte Bad Driburg umfaßt, in bittere Not geraten und hatte oft nachts kein Dach über dem Kopf. Auch die beabsichtigte Vermählung mit einer Dame der höheren Aristokratie konnte infolge der Entmündigung nicht stattfinden. In langem erbitterten Kampfe gelang es seinem Rechtsbeistand, den Nachweis zu führen, daß die großen Ausgaben des Grafen überhaupt nicht verschwenderisch gewesen seien, und nie die regelmäßigen Einkünfte des Grundbesitzes überschritten hätten. Außerdem habe er sich in den letzten Jahren durch schwere Arbeit auf einer Domäne in Mecklenburg als Verwalter seinen Lebensunterhalt selbst verdient und dadurch den Beweis für die Ernsthaftigkeit seiner Lebensauffassung erbracht. Die Entmündigung wurde daraufhin jetzt vom Amtsgericht aufgehoben.

Die Warschauer Pulver-Explosion.

Das große Explosionsunglück in der Warschauer Zitadelle hat anscheinend einen weit größeren Umfang angenommen, als die amtlichen Berichte vermuten lassen. Man spricht bereits von tausend Verletzten. 18 Tote sind bereits geborgen. Es sind 25 Waggons italienisches Pulver explodiert. Die Radiostation in der Zitadelle, die vor kurzem eröffnet wurde, ist vollständig vernichtet.

Ungeheuer sind die Verheerungen, die durch den Luftdruck angerichtet wurden. Ein großer Teil der Schaufenster in den Hauptstraßen der Stadt ist zertrümmert. Sogar die sämtlichen Scheiben eines Personenzuges, der auf der anderen Seite der Weichsel zum Halten gebracht wurde, wurden eingedrückt.

— **Ein Methusalem.** Dem Berichte einer finnländischen Zeitung zufolge liegt in der Nähe von Polosk an der litauischen Grenze ein Mann im Sterben, der 168 Jahre alt ist. Während seines 168 Jahre langen Lebens hat er den Gebrauch aller seiner Sinne und alle körperlichen und geistigen Fähigkeiten bewahrt. Er wurde im Jahre 1755 geboren, war Soldat unter Katharina der Großen, diente noch unter Zar Alexander und machte die Schlachten von Austerlitz, Friedland, Borodino usw. mit. Nikolaus I. gab ihm eine Pension, die er auch unter dem Nachfolger dieses Zaren behielt. Im Alter von 93 Jahren heiratete er zum dritten Male und bekam von der letzten Frau, mit der er fast fünfzig Jahre zusammenlebte, drei Kinder.

Die Posttarife ab 20. Oktober.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 20. Oktober an im Post- und Postscheckverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende (alle Zahlen in Millionen Mark):

Postkarten

im Ortsverkehr 2, im Fernverkehr 4.

Briefe

im Ortsverkehr bis 20 Gramm 4, über 20 bis 100 Gramm 6, über 100 bis 250 Gramm 10, über 250 bis 500 Gramm 12; im Fernverkehr bis 20 Gramm 10, über 20 bis 100 Gramm 14, über 100 bis 250 Gramm 16, über 250 bis 500 Gramm 18.

Drucksachen

bis 25 Gramm 2, über 25 bis 50 Gramm 4, über 50 bis 100 Gramm 6, über 100 bis 250 Gramm 10, über 250 bis 500 Gramm 12, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 15. Geschäftspapiere und Mischsendungen bis 250 Gramm 10, über 250 bis 500 Gramm 12, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 15. Warenproben bis 100 Gramm 6, über 100 bis 250 Gramm 10, über 250 bis 500 Gramm 12. Päckchen bis 1 Kilogramm 20.

Pakete

	1. Zone (bis 75 km)	2. Zone (über 75 bis 375 km)	3. Zone (über 375 km)
bis 3 kg	25	50	50
über 3 „ 5 kg	35	70	70
„ 5 „ 6 kg	40	80	120
„ 6 „ 7 kg	45	90	135
„ 7 „ 8 kg	50	100	150
„ 8 „ 9 kg	55	110	165
„ 9 „ 10 kg	60	120	180
„ 10 „ 11 kg	70	140	210
und so fort bis			
„ 19 „ 20 kg	160	320	480

Postanweisungen

bis 100 Mill. M.	3
„ 100 „ 500 „ „	6
„ 500 „ 1 000 „ „	10
„ 1 000 „ 5 000 „ „	15
„ 5 000 „ 10 000 „ „	20
„ 10 000 „ 20 000 „ „	40

Meistbetrag von 10 auf 20 Milliarden M. erhöht.

Für die Eilzustellung

sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung: nach dem Ortszustellbezirk 20 Mill. M., nach dem Landzustellbezirk 60 Mill. M.; für ein Paket: Ort 30 Mill. M., Land 80 Mill. M. Die Zuschlaggebühr für jede postlagernde Sendung beträgt 500 000 M.

Zahlkarten

bis 100 Mill. M. einschl.	1
über 100 „ 500 „ „ „	2
„ 500 „ 1 000 „ „ „	3
„ 1 000 „ 5 000 „ „ „	4
„ 5 000 „ 10 000 „ „ „	5
„ 10 000 „ 20 000 „ „ „	10
„ 20 000 unbeschränkt	20

Für bargeldlos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 5 Mill. M. für eine Zahlkarte.

Auslandsgebühren.

Postkarten 18, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 14; Briefe bis 20 Gramm 30, jede weiteren 20 Gramm (Meistgewicht 2 Kilogramm) 15, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gramm 24, jede weiteren 20 Gramm 15.

Drucksachen für je 50 Gramm 6. Geschäftspapiere für je 50 Gramm 6, mindestens 30. Warenproben für je 50 Gramm 6, mindestens 12.

Postanweisungen bis 3000 M. M. 30, über 3000 Mill. M. bis 6000 Mill. M. 60, jede weiteren 6000 Mill. M. 30; jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland für jede weiteren 6000 Mill. M. 60.

Eingesandt.

In der letzten Nummer der Wittgensteiner Zeitung war in einer Notiz über den Besuch des Schutzverbandes für Handel und Gewerbe bei mir vermerkt, daß auch die hohe Zählergebühr zur Sprache gekommen sei.

Von meiner Stellungnahme hierzu und von meinem Hinweis, daß 40 000 000 Mark Zählergebühr in Anbetracht des Umstandes, daß ich allein für Reparatur eines Zählers 8 - 9 Goldmark (heute etwa 16 Milliarden Papiermark) zahlen müsse, rein gar nichts bedeuten, ist nichts gesagt.

40 000 000 Mark sind nach dem heutigen Dollarstand 2 Pfg. und im Frieden würden an Zählergebühr monatlich 50 Gold-Pfg. bezw. 1 Mark erhoben.

Daß es auch heute noch Leute gibt, die über das teure Licht schimpfen, wo sie nicht einmal 4 Pfennige Goldmark pr. Kilowattstunde zahlen, ist klar.

Es gibt Leute, denen die Markentwertung eben noch böhmische Dörfer sind, und so konnte ich noch gestern erleben, daß mir als monatliche Pauschalsumme für Beleuchtung einer ganzen Wohnung 1 Million Papiermark, geschrieben Eine Million, angeboten wurde. Das Geschäft ist in Anbetracht der Aermlichkeit der betreffenden Person ausnahmsweise von mir genehmigt worden.

Laaspher Elektrizitätswerk
Strack.

Unter dem Eindruck der furchtbar gestiegenen Teuerung der letzten Tage, der sich die Renten, Löhne und Gehälter der Verbraucherschaft auch noch nicht annähernd haben anpassen können, ermahne ich vor allem die Landwirte, Müller, Bäcker, Metzger und Händler bei ihren Preisforderungen für Lebensmittel, insbesondere Mehl, Brot, Fleisch, Fett und Kartoffeln usw. auf's äußerste Maß zu halten und mit der Verbraucherschaft sich in die schwere Not, die über das deutsche Volk gekommen ist, zu teilen. Letzteres geschieht nicht, wenn für die Waren Goldpreise verlangt werden, während doch die Verbraucherschaft keine Goldmarkeinnahmen hat.

Auf's eindringlichste ist vor selbstsüchtiger Zurückhaltung von Lebensmitteln, vor allem von Kartoffeln, zu warnen.

Wer das in dieser Zeit, wo der Hunger bei Rentnern, Witwen und alten Leuten umgeht, übers Herz bringen kann, hat nach der Preistreibereiverordnung Zuchthaus verwirkt.

Ich wende mich hierbei vor allem an die Mitglieder des landwirtschaftlichen Kreisvereins, dessen Ausschuß ja in seiner Sitzung in Erndtebrück vom 6. 10. 1923 beschlossen hat, in diesem Herbst übrige Kartoffeln nur an die Kreiseingesessenen abzugeben, diesen Worten die Tat folgen zu lassen und auch die Verbraucher der Stadt Laasphe, soweit nur möglich, mit Kartoffeln zu beliefern. Des Dankes der Bewohner und der Stadtverwaltung dürfen die, die dementsprechend handeln, gewiß sein.

Laasphe, den 19. Oktober 1923.

Der Bürgermeister. Berensmann.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 46 ff und 86 ff des Wassergesetzes vom 7. April 1913 wird öffentlich bekannt gemacht, daß der Mühlenbesitzer August Achenbach in Niederlaasspher Mühle

1. die Sicherstellung des bisherigen Rechts, die Lahn bis 307,79 NN., in wasserarmer Zeit bis 307,99 NN. zu stauen und über drei Wasserräder dem Obergraben der Amalienhütte zuzuführen,
2. die nachträgliche Verleihung des Rechts zum Ausbau des Obergrabens und Untergrabens, sowie zur Benutzung des Wassers der Lahn durch 2 Turbinen,

beantragt hat.

Die Anträge mit Lageplan und Unterlagen liegen auf dem Amtshause zu Bansе während der Dienststunden in der unten bezeichneten zur Einsicht aus.

Widersprüche und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder Entschädigungen sind bei dem unterzeichneten Bezirksausschuß als Wasserbuchbehörde schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll vom 25. Oktober bis 20. November 1923 anzubringen. Aus den Widersprüchen muß hervorgehen, gegen welchen Punkt der Bekanntmachung sie sich richten.

Werden innerhalb dieser Frist Widersprüche nicht erhoben oder Anträge auf Sicherstellung oder Verleihung von Rechten Anderer zu einer Benutzung des Wasserlaufes nicht gestellt, durch welche die von dem Antragsteller beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, so geht das Widerspruchsrecht verloren. Auch können nach Ablauf der Frist wegen nachteiliger Wirkung des sichergestellten und verliehenen Rechtes nur noch die im § 82 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Ueber die rechtzeitig erhobenen Widersprüche wird am Montag den 3. Dezember 1923, nachmittags 3.45 Uhr an Ort und Stelle von einem Beauftragten des Bezirksausschusses verhandelt, wozu alle Beteiligten hiermit eingeladen werden. Diese Verhandlung wird auch beim Ausbleiben eines Beteiligten stattfinden.

Arnsberg, den 11. Oktober 1923.

Der Bezirksausschuß. Abteilung I
Wasserbuchbehörde.

B. A. I. W. 100/22
10

Durch das Unwetter etwas verblaßte verzinkte

Einkochapparate

gebe ich weit unterm Tagespreis ab.

Laasphe **C. Manneschmidt.**
Tel. Nr. 63.

Dollarkurs am 18. 10.: 8,160 Milliarden.

Liesel Klinkert
Heini Nau
Verlobte

Laasphe — Kirchhain

21. Oktober 1923.

Unsern werten Genossen zur Kenntnis, daß wir für die Folge

keine Sparkassen-Schecks

mehr in Zahlung nehmen.

Kornhaus Wallau.

Damen-Fahrräder

Marke „Dürkopp" u. „Ingo"

kaufen Sie stets vorteilhaft in der

Fahrradhandlung

Wilhelm Schröder

Bahnhofstr. **Laasphe.** Bahnhofstr.

Asphaltpappe.

Wir haben von einer nach hier rollenden Ladung Pappe noch einige 1000 Meter abzugeben. Infolge günstigen Abschlusses geben wir dieselbe weit unter Tagespreis ab.

Ferner zwei neue

Feldschmieden

äußerst stabil mit Ventilator, ebenfalls sehr günstig.

Holzwerke Feudingen.

Laaspher Lichtspiele.

Am Sonnabend den 20. Oktober, abends 8½ Uhr und Sonntag den 21. Oktober, nachmittags 4½ und abends 8½ Uhr

Fridericus Rex

IV. Teil

Schicksalswende

oder: Der siebenjährige Krieg.

Als Beiprogramm:

Knoppchen kauft Porzellan.

Glänzendes Lustspiel.

Gute Streichmusik

Kinder haben zu der Nachmittags-Vorstellung auch Zutritt.

Paul Fuchs.

Westfälischer Hof

Deutscher Hochschulring.

Plan der allgemein zugängl. Veranstaltungen.

Dienstag den 23. Oktober.

Abends 8.30 Uhr:
Begrüßungsabend für Redner, Studenten, gastgebende Familien und Wochenkarteninhaber.
Musikalischer Teil: Geheimrat Frhr. Quadt, Arnsberg (Violine),
Herr Bieber, Berleburg (Klavier).
Dichtungen: Frau S. Storck, Berleburg.
Ansprache: Herr Pfarrer Winkler, Elsoff.

Mittwoch den 24. Oktober.

Abends 8.30 Uhr:
Prof. Dr. Krämer, Gießen: Bedeutung des Bauernstandes im Werden und Vergehen der Völker.

Donnerstag den 25. Oktober.

Nachm. 4 Uhr:
A. Rosenberg, München: Das Deutsche Reich von heute.
Abends 8.30 Uhr:
Prof. M. Spahn, Köln: Der Staat der Zukunft.

Freitag den 26. Oktober.

Vorm. 9 Uhr:
Prof. M. Spahn, Köln: Der Deutsche Rhein (histor.)
E. Müller, Berlin (V. C.) Vors. des D. H. R.: Der Westkampf — Endkampf des Deutschtums.
Nachm. 4 Uhr:
Prof. Lent, Erlangen: Kriegsschuldfragen — November 1918, Versailles.
Abends 8.30 Uhr:
Prof. Brunstädt, Erlangen: Völkische und nationale Erneuerung.

Samstag den 27. Oktober.

Nachm. 3 Uhr:
Dr. Theil, Hermannstadt: Südosteuropa.
Dr. Jahn, Prag: Sudetendeutschland.
Dr. Ernst, Berlin: Elsaß-Lothringen.
Abends 8.30 Uhr:
Dr. Schotte, Berlin: Fragen der Wirtschafts- und Außenpolitik.
Dr. Stadtler, Königsberg: Nationale Diktatur.

Aenderungen vorbehalten.

Deutscher Hochschulring.

Für

Wollsachen

gebrauchen Sie ein Waschmittel, das jedes Reiben der Stoffe überflüssig macht.

Persil

ist für die Behandlung von Wollwäsche das gegebene Waschmittel. Es bewirkt die Säuberung selbsttätig, ohne mechanische Einwirkung, gewährt also größtmöglichste Schonung des Gewebes.
Ein Verfilzen und Einschrumpfen ist ausgeschlossen; die Stücke bleiben griffig und weich und behalten ihre Farben. — Man wäscht Wollsachen handwarm durch leichtes Drücken und spült in gleichfalls schwachwarmem Wasser gut nach. — Beim Trocknen dürfen sie keiner großen Hitze (auch nicht der Sonne) ausgesetzt werden.

Herrenuhr verloren

Wiederbringer erhält hohe Belohnung! Näheres in der Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung.

Männer-Gesangverein Eintracht „Laasphe".

Dienstag den 25. Oktbr., ½9 Uhr Gesangstunde.

Der Vorstand.

Unsere

Ia. Lederfette

Vaseline — sind erstklassig — Tranfette

Schmidt & Hoffmann, Fabrikation u. Vertrieb Techn. Oele u. Fette **Fischelbach, Kr. Wittgenst.**

In unser Handelsregister Abt. A ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft **Carl von Wittgenstein, Eisenwerk Friedrichshütte** in Friedrichshütte bei Laasphe heute eingetragen:

Die Gesamtprokura der Herren Kreutz und Weihe ist erloschen. Dem Prokuristen Wolfgang Kreutz in Friedrichshütte ist Einzelprokura erteilt.

Laasphe, den 13. Oktober 1923.

Das Amtsgericht.

Eintragung vom 16. Oktober 1923 im Handelsregister Abt. A Nr. 59 bei der Firma **Jacob Moses** in **Laasphe.**

Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Laasphe.

Bekanntmachung.

Unter den Schweinebeständen:
1. des Fabrikarbeiters Karl Busch, Erndtebrück, Hs.Nr. 134,
2. „ Maurermeisters Heinr. Stenger, „
3. „ Bankdirektors Karl Bald, „ „ „ 255,
4. „ Schuhmachermeisters Ludw. Belz, „
5. „ Landwirts Heinrich Völkel, „ „ „ 24,
6. „ Fabrikarbeiters Wilh. Mennekes, „ „ „ 95,

ist die Schweinepest ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über die Seuchengehöfte die Sperre verhängt ist.

Die Schweine sind von dem Schweinehändler Richard Horchler zu Feudingen gekauft, und ist über dessen Gehöft ebenfalls die Sperre verhängt worden.

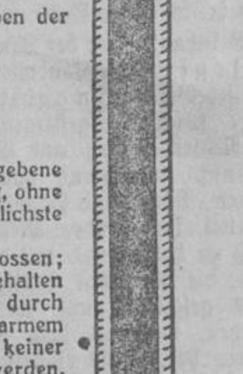
Erndtebrück, den 17. Oktober 1923.

Die Polizeiverwaltung.
Roeßler, Amtmann.

Ein Wagen Stroh u. einige Ztr. Gerste

möglichst in der Nähe von Erndtebrück zu **kaufen gesucht.** Gefl. Angebote unter **F. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neue Art vom Wiesenbacherweg bis zum Schmidt'schen Stift **verloren.** Abzug. daselbst.



Meine

Photogr. Anstalt

ist in **Laasphe** jeden **Sonntag von 2—4½ Uhr geöffnet.**

Ernst Eschemann, Photogr.

Anfertigung von Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Landw. Schule Erndtebrück.

Mit Rücksicht auf die verspäteten Ernte- und Bestellungsarbeiten beginnt der Unterricht erst am **8. Nov., vorm. 9.25 Uhr.** Bücher werden kostenfrei geliefert. Schulgeld: Wert von ½ Ztr. Roggen. Anmeldungen nimmt entgegen

Der Direktor.
Hopp.

Meine Zahnpraxis

befindet sich von heute ab im Hause des Herrn Maurermeisters **Fr. Koch, Bahnhofstraße 42.**

A. Roschewski,
Dentist, **Laasphe.**

Reparaturen

an **Nähmaschinen, Centrifugen** sowie **Motorrädern** u. sonstigen **Kraftfahrzeugen, landwirtschaftl. Maschinen** rc. in mod. Reparaturwerkstatt **preiswert und prompt.**

Herm. Jüngst,
G. m. b. H.,
Dahlbruch, Kreis Siegen.

Milchpreis

vom 15. 10. ab 100 Mill. Mark pro Liter Vollmilch.

Landw. Ortsverein Laasphe.

Zwei gute

Milch-Ziegen

zu verkaufen.

Schäfer,
Bahnhofshotel Laasphe.

Sämtl. Drucksachen

liefert preiswert

Buchdruckerei E. Schmidt
Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger.

Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.

21. Okt., (Erntedankfest)
9½ Uhr: Vorbereitung.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Sammlung für das Petristift Höxter.
Feier des heil. Abendmahls.
5 Uhr: Kindergottesdienst. (Erntedankfestfeier.)